Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 81 (1972)
Heft: 4

Artikel: Sparsa Publice
Autor: Kaufmann, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974428

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sparsa Publice

Dr. Hans Kaufmann

Dass die Solothurner von ihren Stadtmauern herab kritisch der Erschaffung der Welt zugeschaut haben, ist jedem Eingeborenen unbestreitbares historisches Faktum; aber die am «Zytglogge»-Turm auf dem Marktplatz angebrachte lateinische Inschrift, die besagt, Solothurn sei nebst Trier die älteste Stadt diesseits der Alpen, enthält zwei Irrtümer: Warum nebst Trier, und warum nur diesseits der Alpen?

Goethe war nie in Solothurn. In seinem immensen Lebenswerk ist meines Wissens die Stadt nur einmal erwähnt, sozusagen als geographische Randbemerkung linker Hand, und das Glas Wasser, das Bonaparte am 24. November 1797 nachts ein Uhr bei der hektischen Durchfahrt vor dem Hotel Krone trank, kam die Bürger teuer zu stehen. Hin und wieder irrte eben selbst Goethe, und was aus Napoleon geworden ist, zur Strafe für die lieblose Nichtbeachtung, werden die Schulbücher bis ans Ende aller Geschichtsschreibung künden. Casanova hingegen liess sich Solothurn nicht entgehen; sein Aufenthalt im Frühling 1760 ist das wohl duftigste Ruhmesblatt der Stadt und die kompetenteste Huldigung an die Solothurnerinnen. Carl Robert Enzmann ist durch sein Solothurner-Lied einer der Begründer der den tierischen Ernst überwindenden, selbstironischen Geschichtsbetrachtung geworden.

Die Einzigartigkeit Solothurns aber ist zweimal in unerhörter Weise überspitzt worden. Oder kennt jemand sonst eine Stadt, für die eigenes Geld mit dem Hinweis, es sei zur öffentlichen Ausstreuung bestimmt, geprägt worden ist? Nun, mit schweizerischer Sparsamkeit ist solches Währungsgehaben nicht vereinbar. Dahinter steckte ein Mächtigerer; denn mit diesen Prägungen warf er mit der Wurst nach der Speckseite. Die Speckseite waren die schweizerischen Soldtruppen, deren Werbung christlichster Zweck der zwischen 1530 und 1792 in Solothurn residierenden Ambassadoren der französischen Könige war. Die französische Politik, in «public relations» schon damals wohl erfahren, bereitete durch Geschenke an die massgeblichen Personen in den Kantonen die Bereitwilligkeit zum Abschluss günstiger Soldkapitulationen vor. Und wenn ein guter Psychologe etwas vom Vater will, bringt er auch den Kindern ein kleines Geschenk mit. Die Kinder waren die unmassgebliche Landbevölkerung, und, weil der Gesandte eben in Solothurn wohnte, in diesem speziellen Fall die solothurnische Landbevölkerung. Gelegenheiten zu solcher Bescherung boten erfreuliche Ereignisse im französischen Königshaus. Dann strömte das Landvolk in die Stadt, erfreute sich am Anblick herrlicher Feuerwerke, labte sich an Brunnen, aus denen stundenlang Wein floss, an ausgeteilten Süssigkeiten, Wecken und Würsten. Höhepunkt solcher Anlässe war jeweils das Ausstreuen von Geld durch den Ambassador.

Von zweien dieser Ereignisse haben sich eigens zur Verteilung geprägte Münzen erhalten, die, obschon keine Wertbezeichnung tragend, in Schrot und Korn den umlaufenden zeitgenössischen Sorten entsprachen.

Am 6. August 1682 wurde der Dauphin Heinrich Ludwig, Herzog von Burgund, der Enkel Ludwigs XIV., geboren. Damals war Robert de Gravel, Seigneur de Marly, Gesandter in Solothurn. Die Hauptfeierlichkeiten fanden am 1. September statt. Um ein Uhr warf der Ambassador selber aus der Wohnung des Obersten von Roll «gar reichlich gelt aus, sowohl in gold express dazu geschlagene Stücke, als grosse und kleinere Silbersorten bey 4 oder 5 stund lang». Von dieser Feier sind heute noch zwei Silbersorten bekannt, die unter anderem den Vermerk tragen: SPARSA PUBLICE SOLOD. (öffentlich ausgestreut in Solothurn).

In die Gesandtenzeit von Antoine-René de Voyer, Marquis de Paulmy d'Argenson, fällt die Geburt des früh verstorbenen Dauphins Louis-Joseph-Xavier. Die Feiern in Solothurn erreichten am 22. September 1751 ihren Höhepunkt. Auch von diesem Feste haben sich zwei Münzsorten erhalten; sie tragen neben den übrigen Feierinschriften den Vermerk: SPARSA PUBLICE SOLODORO. Die eine Münze ist aus Silber in der Grösse des damaligen 5-Batzen-Stükkes, die andere der entsprechende Goldabschlag im Gewicht von 2 Dukaten. Von mehreren anderen Gesandtschaftsfeierlichkeiten sind ebenfalls urkundliche Nachrichten überliefert, dass Geld ausgeworfen wurde, so aus den Jahren 1725 und 1729; es fehlen aber Belegstücke mit dem eingeprägten Hinweis. Aus dem Jahre 1777 hingegen, anlässlich der Bündniserneuerung zwischen Frankreich und den eidgenössischen Kantonen in Solothurn, ist ausdrücklich erwähnt, man habe darauf verzichtet, Geld auszuwerfen, des befürchteten grossen Gedränges wegen. – Der Beweggrund des Jahres 1777 soll aber die Besucher Solothurns nicht davon abhalten, den schönen Brauch wieder einzuführen.

LXXXVII. Delegiertenversammlung

des Schweizerischen Roten Kreuzes

Sonntag, 18. Juni 1972, 10 Uhr, in der Gewerbeschule Solothurn

---